



Sie stehen zueinander und halten – wenn auch in Corona-Zeiten nur mit Abstand – zusammen. Vertreter von Firmen, Vereinen und Institutionen setzten im Greizer Schlossgarten ein Zeichen. Sie finden, dass die Jugend etwas zu sagen hat und gehört werden sollte.

FOTO: KATJA GRIESER

Kein Maulkorb wegen Mundschutzaktion

Jugendliche ernten Kritik wegen ihrer Plakataktion – sie lassen sich den Mund aber nicht verbieten

Von Katja Grieser

Greiz. Sie hatten es gut gemeint und wurden beschimpft. Jugendliche aus Greiz und Umgebung haben in Greiz gemeinsam mit Christian Mende, Kreisreferent für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien des Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreises Greiz, eine Aktion ins Leben gerufen. Sie haben Masken mit Sprüchen wie „Lebe deinen Weg“, „Lächle“ oder „Sei fair“ kreiert. Die tragen sie auch auf den Bannern und Fahnen, die im Stadtgebiet aufgehängt wurden. Damit wollen sie die Leute motivieren, den Mundschutz zu tragen – und damit andere zu schützen. Denn ihnen ist aufgefallen, dass in Corona-Zeiten Werte wie der

Schutz von Leben und Gesundheit mitunter vergessen oder verdrängt werden, Meinungsmache und Verschwörungstheorien stattdessen an der Tagesordnung sind.

In sozialen Medien scharf attackiert

Besonders in sozialen Medien wurden die jungen Leute, teilweise sogar deren Eltern, scharf attackiert. Und auch Christian Mende musste sich diverse Beschimpfungen gefallen lassen. „Mir wurde vorgeworfen, ich würde Kinder und Jugendliche instrumentalisieren“, erzählt Mende, der sich mit den Jugendlichen beraten hat, ob man darauf reagieren sollte. „Wir haben lange überlegt, ob wir antworten sollten, sind dann aber zu dem Schluss gekommen, dass wir uns nicht recht-

fertigen werden“, sagt er. Keiner der Jugendlichen sollte sich erklären müssen, weshalb er oder sie sich bei der Mundschutzaktion engagiert hat.

Unabhängig von der aktuellen Aktion ist Christian Mende besonders eine Sache wichtig: „Kinder und Jugendliche haben ein Recht darauf, beteiligt zu werden“, betont er. Partizipation ist beispielsweise in der Kinderrechtskonvention der Vereinen Nationen und im Kinder- und Jugendhilfegesetz festgeschrieben. Das Recht darauf, mitmischen zu können, sollte Kindern und Jugendlichen nicht genommen werden, findet der Greizer.

Der Nachwuchs sei nicht nur zukunfts-, sondern gegenwartsrelevant, spielt Mende auf die gerade in

Corona-Zeiten oft ins Feld geführte Systemrelevanz an. „Dabei wurde von der wirtschaftlichen Seite gedacht, das ist legitim. Aber um die Menschen ging es dabei nicht“, sagt er.

Zukunfts- und gegenwartsrelevant

Im Gespräch mit den jungen Leuten sei oft die Frage aufgetaucht, ob der Begriff Systemrelevanz überhaupt sinnvoll sei. „Ist in einem System nicht jeder relevant? Jeder hat doch eine Aufgabe, eine Rolle“, ist der Greizer überzeugt. Und dazu gehören eben auch die ganz jungen Leute. Auch sie sind Teil des Systems, mit allen Rechten und Pflichten, die dazugehören, findet er. Und als Teil des Systems haben sie auch das Recht, ihre Meinung zu sagen,

sich zu engagieren und Aktionen wie die in Greiz durchzuführen.

Inzwischen haben die Jugendlichen auch Unterstützung von Erwachsenen, von Vertretern von Vereinen, Institutionen und Unternehmen aus Stadt und Landkreis Greiz bekommen. Sie alle sind dafür, dass Jugend nicht heißt, dass man brav den Mund und sich aus allem raushält. Vielmehr sind die älteren Semester sehr dafür, dass die jungen Leute sich einbringen, ihre Meinung sagen, sich engagieren. Und das haben alle gemeinsam am Mittwochabend im Greizer Schlossgarten demonstriert – sie haben ein Zeichen gesetzt und gezeigt, dass sie zusammen halten: für freie Meinungsäußerung, egal in welchem Alter.

Warum ist es wichtig, dass die Jugend mitreden darf?

Nach der Aktion von Jugendlichen, mit der sie zum Tragen des Mundschutzes motivieren wollten, stand der Vorwurf im Raum, dass Jugendliche instrumentalisiert worden seien. Wir haben junge Leute gefragt, warum sie sich Gehör verschaffen wollen



Pauliene Vetter, 20, Nitschareuth: Weil die Jugend gehört werden muss, sie eine Vielfalt an Stimmen hat. Jugendli-

che werden ganz oft nicht ernst genommen mit dem, was sie wollen und denken. Das ist zumindest meine Erfahrung. Leider. Aber Erwachsene sollten den jungen Leuten unbedingt zuhören, denn sie haben eine Meinung und etwas zu sagen.



Lennart Hoffmann, 17, Greiz: Generell ist die Akzeptanz der Jugendlichen ein wichtiges Thema. Sie sind die Zukunft für Greiz und Deutschland. Ich bin Schülersprecher am Ulf-Merbold-Gymnasium und auch dort ist das ein Thema. Wir versuchen, es so gut wie möglich durchzusetzen. Das klappt auch immer besser. Wir sind auf einem guten Weg, aber es ist noch ausbaufähig.



Amelie Funke, 16, Hohenleuben: Ich finde, es ist sehr wichtig, dass Jugendliche eine Stimme bekommen, weil sie meist eine völlig andere Meinung haben als die Erwachsenen. Junge Leute denken einfach anders und haben oftmals einen ganz anderen Blick auf die Dinge als Erwachsene. Und genau deshalb sollten Kinder und Jugendliche auch gehört werden.



Noah Jalowski, 21, Moschwitz: Ganz einfach: Weil die Jugend ein nicht zu unterschätzender Bestandteil unserer Gesellschaft ist. Deshalb hat sie es verdient, gehört zu werden. Obwohl es immer heißt, dass die Jugend die Zukunft ist, wird das in der Praxis gern vergessen. Das ist meine Erfahrung. Aber man tut gut daran, der Jugend eine Stimme zu geben.



Anne Josiek, 20, Gottesgrün: Mitreden wollen wir deshalb, weil wir Jugendlichen etwas zu sagen haben. Darum ist es auch entscheidend, dass wir mitreden dürfen. Und das wollen wir ja. Junge Leute haben doch das ganze Leben noch vor sich, da sollten sie auch mit darüber entscheiden dürfen, wie das letztlich aussehen soll.

Es fragte: Katja Grieser

Schulung für Umgang mit Airbag

Lehrgang der Handwerkskammer

Gera. Die Handwerkskammer für Ostthüringen bietet allen Firmeneinhabern und Meistern im Kfz-Handwerk eine Weiterbildung im Bereich Airbag und Gurtstraffer an.

Der Lehrgang findet am Donnerstag, dem 9. Juli, in der Zeit von 8 bis 16 Uhr, in der Bildungsstätte der Handwerkskammer in Gera statt.

In diesem Seminar soll der Teilnehmer Arbeitsweise und Aufbau der Sicherheitssysteme kennenlernen, sowie systemspezifische Störungen erkennen, um sie beheben zu können. Ebenso wird er mit den gesetzlichen Bestimmungen vertraut gemacht.

Lehrgangsinhalte sind unter anderem die Handhabung der sprengstoffgezündeten Insassenschutz-Systeme, die Arbeitsweise und der Aufbau der Sicherheitssysteme sowie mögliche Funktionsfehler und Methoden zu ihrer Behebung. Die Teilnehmer können in diesem Lehrgang die Berechtigung zum Umgang mit Airbags und Gurtstraffern erlangen und erhalten am Kursende ein entsprechendes Zertifikat.

Interessenten können in der Bildungsstätte bei Sabine Kroh unter der Rufnummer 036695/82 90 anmelden. Gleichzeitig sind Anfragen und Anmeldungen auch per E-Mail unter der Adresse kroh@hwk-gera.de sowie im Internet unter www.hwk-gera.de/kursuche möglich. red

Mopedfahrer wird leicht verletzt

Ronneburg. Einen Verletzten gab es bei einem Unfall, der sich in Ronneburg ereignete. Ein 90-jähriger Mann befuhr am Mittwoch, dem 1. Juli, gegen 15.35 Uhr, mit seinem Pkw die Brunnenstraße in Ronneburg und missachtete hier die Vorfahrt eines 55-jährigen Mopedfahrers.

Es kam zum Zusammenstoß in dessen Folge der Mopedfahrer stürzte und sich hierbei leicht verletzte. Beide Fahrzeuge waren im Anschluss nicht mehr fahrbereit und mussten abgeschleppt werden. red

Zweirad ohne Pflichtversicherung

Wünschendorf/Elster. Am Mittwoch, dem 1. Juli, gegen 18.50 Uhr, kontrollierten Polizeibeamte den Fahrer eines Mopeds Simson. Es stellte sich heraus, dass für das Fahrzeug keine Pflichtversicherung bestand. Die Weiterfahrt wurde daraufhin unterbunden und ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. red

Duale Berufsausbildung könnte im Landkreis Greiz wegfallen

Eine kleine Anfrage des FDP-Landtagsabgeordneten Dirk Bergner offenbart Pläne der Landesregierung

Von Tobias Schubert

Greiz/Zeulenroda-Triebes. Das Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport schlägt in seiner Schulnetzplanung vor, die dualen Ausbildungsberufe Kaufmann für Bürokommunikation, Tischler in Verbindung mit Holzmechaniker und Koch für den Schulstandort Greiz aufzugeben. Das geht aus einer kleinen Anfrage des FDP-Landtagsabgeordneten Dirk Bergner hervor. Es sind laut Bergner die letzten drei Fächer, in denen es in Greiz und Zeulenroda-Triebes noch eine duale Ausbildung gibt.

Derzeit würden die Kammern angehört. Sollten diese zustimmen, würden sie, beginnend mit dem

Ausbildungsjahr 2022/2023, an „anderen Schulstandorten der Berufsbildungsregion Ostthüringen“ erfolgen. Als Grund wird angegeben, dass die „Klassenmindestgrößen von 15 Schülern nicht beziehungsweise nur selten erreicht wurde“, wie es in der Antwort auf die Anfrage heißt.

Das Berufsbildungszentrum, das 2010 bis 2012 erst für rund 4,2 Millionen Euro modernisiert wurde – darunter rund 2,2 Millionen Euro Fördermittel, der Rest Eigenmittel des Landkreises – sieht das Bildungsministerium durch diesen Schritt „im Fortbestand nicht gefährdet“. Allerdings sei nicht einzuschätzen, ob der Schulträger – also der Landkreis – an der Gliederung

in zwei Schulteile festhalten werde. Sprich: Inwieweit einer der Schulteile in Greiz oder Zeulenroda-Triebes durch den Wegfall der dualen Ausbildung womöglich geschlossen werde. Bergner befürchtet Schlimmeres. „Wenn ganze Berufsfelder wegfallen, wird früher oder später auch über den Fortbestand der Fachpraktika und der Beruflichen Gymnasien zu diskutieren sein“, schreibt er. „Deshalb ist das Ende der dualen Ausbildung in unserer Region der Anfang vom Ende unseres Staatlichen Berufsbildungszentrums in Greiz-Zeulenroda“. Und das könne mit Blick auf die hohen Investitionen nicht im Sinne des Steuerzahlers sein. Es sei aus seiner Sicht „unverantwortlich“, die struk-

turschwache Region weiter zu schwächen. Die Klassenstärkezahlen würden bei Holzbearbeitung und Bürokommunikation erreicht. Es bestehe „überhaupt keine Grundlage für eine Einstellung der dualen Ausbildung“. Bei den Köchen hoffe er auf Entgegenkommen der Landesregierung und verweist darauf, dass das Vogtland große touristische Anstrengungen unternahme – etwa mit dem grenzübergreifenden Kulturweg der Vögte. Dabei sei die Gastronomie am Wegesrand wichtiger Bestandteil, der ohne Köche wegfallen würde. Zudem sei Wegnahme der Ausbildung gerade jetzt „unverantwortlich“, wo die Gastronomie durch die Corona-Pandemie schwer getroffen wurde.



Dirk Bergner bei einer Rede im Landtag, dessen Vizepräsident er auch ist.

FOTO: SASCHA FROMM